

Beschluss des Landrats vom 03.11.2022

Nr. 1783

22. Heutiges Promotionsmodell an den Sekundarschulen weist deutliche Schwächen auf

2021/615; Protokoll: ps

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat nehme das Postulat entgegen.

Andrea Heger (EVP) sagt, das Postulat sei in ihrer Fraktion umstritten. Einige möchten es überweisen, andere nicht. Es wird bestritten, dass sich die Promotionsentscheide so stark ändern würden. Es gibt höchstens weitere Auswahlkriterien dafür, wer an welche Schule soll. Gewisse Fraktionsmitglieder finden dies korrekt. Andere bemängeln, dass einseitig die künstlerischen Fächer abgewertet werden, indem andere Fächer doppelt zählen sollen. Die Bildung soll ganzheitlich sein und dies soll sich auch in der Gewichtung der Noten niederschlagen. Deshalb möchten gewisse Fraktionsmitglieder das Postulat nicht überweisen. Andere unterstützen es hingegen.

Sven Inäbnit (FDP) äussert sich aus Sicht der FDP-Fraktion und dankt der Urheberin des Vorstosses. Es ist ausgezeichnet, das Thema wieder einmal anzuschauen. Mit der aktuellen Promotionsordnung ist niemandem gedient, weder den Schülerinnen und Schülern, die allenfalls ein böses Erwachen erleben, noch der Wirtschaft, die andere Erwartungen hat als das, was von der Schule kommt. Selbstverständlich haben die Schülerinnen und Schüler mit musischen Schwerpunkten eine tolle Laufbahn vor sich. Es geht nicht darum, diese Fächer herunterzustufen, aber für das tägliche Leben und den Berufseinstieg braucht es ein Schwergewicht in den anderen Fächern. Die Fraktion wird dem Postulat zustimmen.

Michael Bürgin (Grüne) legt seine Befangenheit offen: Er ist seit 32 Jahren begeisterter Musiklehrer. Er sieht, wie viel dies den Schülerinnen und Schülern bringt, auch im späteren Leben. Er wird beide Postulate ablehnen, dies aus den folgenden Gründen: Die Schule soll eine allgemeinbildende, bunte Schule sein und den Schülerinnen und Schülern viele Facetten des kulturellen Lebens beibringen. Beide Postulate zielen suggestiv auf die musischen Fächer ab und wollen eine Verminderung des Einflusses; diese Noten sollen weniger zählen. Was weniger zählt, ist weniger wert. Dies zeigt sich bei den Schülerinnen und auch hier im Landrat. Über die Jahre hinweg gab es einen Abbau in den musischen Fächern, zugunsten von Informatik beispielsweise. Das Argument, dass es im dritten Jahr einen Missstand gibt, stimmt nicht; man kann bis zum dritten Jahr mit den genau gleichen Promotionsregelungen durchkommen. Der Übertritt ins Gymnasium, in die WMS etc. ist matchentscheidend. Der Übertritt ins Gymnasium ist gar nicht viel schwieriger. Eine Note 3,5 kann mit einer 4,5 kompensiert werden. Dies muss nicht mit einer 5 doppelt kompensiert werden. Es muss nur ein Schnitt von 4,2 erreicht werden.

Ungenügende Noten in Fächern aus den Bereichen Phil. I und Phil. II sollen nicht durch ein Phil. III-Fach kompensiert werden können. Umgekehrt kann eine ungenügende Note in einem Phil. III-Fach durch Phil. I und Phil. II-Fächer kompensiert werden. Die Logik dahinter versteht der Redner nicht. Alle Fächer sind wichtig.

Der Redner möchte eine gute und nicht unbedingt eine starke Schule. Es ist schwieriger, eine gute Schülerin zu sein; stark sein kann hingegen jeder.

Regierungsrätin **Monica Gschwind** (FDP) erklärt, in letzter Zeit habe es etliche Rückmeldungen der Schulleitungen gegeben, dass das heutige Promotionsmodell zu Schwierigkeiten und Verzer-

rungen führen kann. Deshalb wurde schon länger eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der Thematik befasst. Es ist heute nicht nötig, sich über Lösungen zu unterhalten; es braucht eine Auslegeordnung. Dann muss die Arbeitsgruppe überlegen, was allenfalls geändert werden soll. Deshalb hat die Rednerin alle Vorstösse zum Thema Laufbahnverordnung entgegengenommen, weil dieses Thema ohnehin angeschaut wird. Eine inhaltliche Diskussion erscheint heute nicht nötig.

Anita Biedert (SVP) hält fest, es solle nun keine vertiefte Auseinandersetzung erfolgen. Die Thematik ist gegeben, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte – niemand ist mit dem aktuellen Promotionsmodell zufrieden. Die Rednerin sieht es anders als Michael Bürgin: Die Allgemeinbildung in den Schulen ist gegeben. Es stimmt nicht, dass die musischen und künstlerischen Fächer zurückgestuft werden. Aber es entspricht einer Realität, dass beim Übertritt in eine weiterführende Schule oder in eine Lehre die kognitiveren Fächer, vorab Deutsch und Mathematik, stark gewichtet werden. Ist man in einem Phil. III-Fach ungenügend, kann dies mit einem Phil. I- oder -II-Fach kompensiert werden. Gut und stark sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Eine gute Schule ist eine starke Schule, und stark ist man, wenn man gut ist – und man ist auch stark fürs Leben, wenn es eine gute Anschlusslösung gibt. Die Schüler können gerade in der Zeit, in der sie in der Pubertät sind, das Ganze nicht so recht einschätzen. Am Schluss kommt das Erwachen, dass sie sich nun doch nicht mit einer guten Note herausgeholt haben. Die Rednerin unterstützt auch das Postulat von Jan Kirchmayr. Die ganze Thematik soll diskutiert werden.

Ernst Schürch (SP) äussert, die Laufbahnverordnung, in welcher die Promotion geregelt ist, weist einige Schwachpunkte auf. Einige sind im Postulat von Anita Biedert erwähnt. Ob auch die richtigen Lösungsansätze erwähnt sind, muss diskutiert werden. Es gibt noch weitere Schwachpunkte, vor allem, wenn nicht nur die Sekundarschule betrachtet wird, sondern die ganze Laufbahn vom Kindergarten bis zum Abschluss der Sekundarstufe II in den weiterführenden Schulen und in der beruflichen Grundbildung. Die BKSD hat dies aufgrund vieler Rückmeldungen aus der Praxis erkannt. Unter der Leitung des Amtes für Volksschulen wurde ein Fachgremium «Verordnung Laufbahn» eingesetzt. Dieses analysiert und diskutiert unter Einbezug der Anspruchsgruppen die verschiedenen möglichen Verbesserungen und schlägt dann dem Regierungsrat entsprechende Änderungen vor. Weil es eine Verordnung ist, wird dies vom Regierungsrat beschlossen. Die SP-Fraktion unterstützt das Postulat einstimmig.

Jan Kirchmayr (SP) verweist auf das folgende Hauptproblem: Auf Sek I-Stufe kann im Niveau E und P alles mit allem kompensiert werden. Das führt dazu, dass am Ende der 9. Klasse gewisse Schülerinnen und Schüler im entsprechenden Niveau zwar so weit gekommen sind, aber nicht genügend Punkte für den Übertritt in die FMS, WMS oder das Gymnasium haben. Hat man sich gerade im Niveau P nicht um eine Lehrstelle gekümmert und immer damit gerechnet, dass es doch noch reicht, steht man vor dem Nichts. Diese Problematik muss angegangen werden. Der Redner und Anita Biedert haben Lösungsvorschläge formuliert. Es ist jedoch nicht seine Aufgabe zu sagen, wie es sein muss. Der Redner hat nichts gegen musische Fächer; er selber hat das Musikgymnasium besucht. Die Fächer werden weder geschwächt noch abgeschafft. Aber es braucht einen Fokus, weil auch die Kernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler – und die liegen nun mal in Deutsch und Mathe – entscheidend sind, wenn es um weiterführende Schulen oder eine Berufslehre geht. Der Redner ist offen und gespannt auf die Lösungen der BKSD.

Patricia Bräutigam (Die Mitte) erklärt, mit Ausnahme einer Stimme unterstütze die Mitte/glp-Fraktion das vorliegende und auch das nächste Postulat. Es macht Sinn, das Ganze zu prüfen und eine Auslegeordnung zu machen, wie auch Regierungsrätin Monica Gschwind gesagt hat. Wie die Lösung aussieht, wird die Auslegeordnung zeigen.

Sven Inäbnit (FDP) erklärt, die FDP-Fraktion sei dezidiert der Meinung, dass der Prozess ergebnisoffen sein müsse. Eine Arbeitsgruppe ist bereits eingesetzt. Die im Postulat erwähnten Ansätze sind Kann-Lösungen. Der nächste Vorstoss geht in die gleiche Richtung und wird von der Fraktion ebenfalls unterstützt.

Was der Redner nicht akzeptieren kann – dies zum Votum von Michael Bürgin –, ist das Ausspielen von guter und starker Schule. Es geht nicht darum, die musischen Fächer zu schwächen. Die psychologische Bedeutung der musischen Fächer für die Entwicklung der Kinder wurde angesprochen. Diese Fächer sollen nicht unterbewertet werden. Aber die Realität ist, dass die anderen Fächer der Benchmark sind, wenn die Schülerinnen und Schüler ins Berufsleben übertreten. Gute Schule und starke Schule sind für den Redner Synonyme. Es hängt nicht alleine von der Gewichtung der Promotionsfächer ab. Gute und starke Schule hängt auch von einer guten Lehrerschaft und einem Umfeld ab, in dem Schülerinnen und Schüler arbeiten können. Das Promotionsmodell tangiert dies nicht. Diesbezüglich soll es keine Abstriche geben in der Bildungslandschaft und -qualität.

Marc Scherrer (Die Mitte) erwähnt den Tag der Lernenden, den die Wirtschaftskammer zusammen mit dem Kanton veranstaltet habe. Die Diskussion wurde auch innerhalb des Bildungsrats geführt. Die Wirtschaft beklagt sich und ist nicht zufrieden mit dem Niveau der Schülerinnen und Schüler, die in eine Lehre übertreten. Einfachste Sachen können von den angehenden Lernenden nicht mehr erfüllt werden, ein Beispiel ist die Mengenlehre bei den Malern. Der Redner hat nichts gegen musische Fächer, aber die Mengenlehre kann nicht besungen werden, sondern muss gerechnet werden können. Auch der LVB fordert dies – die Lehrerschaft sagt, es gebe ein Niveauproblem und die Promotionsfächer müssten anders gewichtet werden. Es ist ein wichtiger Vorstoss. Wie das Ganze ausgestaltet wird, ist offen. Das Thema ist ernst zu nehmen.

Michael Bürgin (Grüne) sagt, die Mengenlehre könnte wunderbar im Rahmen des bildnerischen Gestaltens erklärt werden, dann würde man es visuell sehen. Der Redner spielt niemanden gegeneinander aus, aber die beiden Postulate spielen Phil. III-Fächer gegen die anderen aus, weil Phil. III weniger gewichtet werden soll. Es wurde auf die kognitiven Fächerhingewiesen. Musik ist ein sehr kognitives Fach. Diese Argumente bleiben im Raum stehen.

Erika Eichenberger Bühler (Grüne) sagt, es solle nicht nur von Wirtschaft und vermeintlich rein kognitiven Fächern die Rede sein. Die jungen Menschen sollen aufs Leben vorbereitet werden. Im Leben ist auch eine Work-Life-Balance wichtig und dabei spielen nebst beruflich relevanten Fächern auch die musischen Fächer eine wichtige Rolle. Sven Inäbnit hat gesagt, der Prozess solle ergebnisoffen sein – das hat die Rednerin gehört und auch, dass die musischen Fächer nicht abgewertet werden sollen. Darauf soll geachtet werden.

Rahel Bänziger (Grüne) setzt sich seit Jahren für die MINT-Förderung ein, wozu auch die Musik gehört. Viele grosse Mathematiker sind gleichzeitig auch grossartige Musiker gewesen. Man weiss, dass dies zusammenhängt – und wenn man das eine fördert, fördert man auch das andere. In den letzten Jahren bestand die Tendenz, die ganze Sekundarschule und auch das Gymnasium sprachlastiger zu machen. Es heisst zwar, sprachliche Schwächen könnten mit Stärken in den naturwissenschaftlichen Fächern ausgeglichen werden und umgekehrt. Das Problem ist: Deutsch, Französisch, Englisch stehen den MINT-Fächern gegenüber, denen immer mehr Stunden weggenommen werden. Mathe, Physik, Biologie werden zum Teil zusammengelegt und verlieren damit an Gewicht. Für jemanden, der nicht sprachbegabt ist, wird es immer schwieriger, dies zu kompensieren. Sollte das Postulat überwiesen werden, wäre die Rednerin froh, wenn auch die Sprachenlastigkeit angeschaut wird, man dies aufhebt – und gleichzeitig nach Wegen gesucht wird, wie Mathe, MINT, aber auch Musik, gefördert werden kann.

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) gehört zu den Abweichenden in der Mitte/glp-Fraktion und steht dem Postulat kritisch gegenüber. Sie fragt sich, ob man das Thema an der Promotion aufhängen kann und soll. Ist es nicht eher eine Frage, wie der Unterricht von den Kindern aufgenommen wird? Das Augenmerk sollte auf die Themen «Zukunft Volksschule stärken», «stärken der Kernkompetenzen» gerichtet sein. Werden die Kinder gestärkt, sollte es mit dem Promotions-thema auch besser werden. Ihr jüngster Sohn war sehr froh um die musischen Fächer – er hat nachher seine Matura geschafft, indem er mit anderen Fächern hat ausgleichen können. Mit dem Thema muss vorsichtig umgegangen werden. Die Rednerin ist gespannt auf die Auslegeordnung und hofft, dass das Thema ergebnisoffen angegangen wird.

Heinz Lurf (FDP) sagt, die Postulantin bitte den Regierungsrat, die vier beschriebenen Promoti-onsmodelle zu prüfen und eventuell auch weitere Modelle einbezieht. Lässt man nun den Regie-rungsrat die Arbeit tun, hat der Landrat viele Fakten und eine Grundlage für die weitere Diskussi-on. Deshalb soll das Postulat überwiesen und die Ergebnisse abgewartet werden.

://: Mit 71:4 Stimmen bei 4 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.
